

HEIDELBERG, PREMIERE AM DONNERSTAG, 12. MÄRZ, 20 UHR

Reflexion über *Emanzipation*

Ibsen erzählt von der Frau, die keine Puppe sein wollte



Durchaus heute noch aktuell: Das emanzipatorische Stück „Nora“. Foto: kg

> **Heidelberg.** (ria) Im 21. Jahr ihres Bestehens präsentiert die regionale Theatergruppe Palette das Gesellschaftsdrama „Nora oder Ein Puppenheim“ nach Henrik Ibsen. Das 1879 erschienene Stück handelt von Protagonistin Nora, die mit dem erfolgreichen Juristen Torvald Helmer verheiratet ist. Die Familie mit drei Kindern bereitet sich gerade auf das Weihnachtsfest vor. Helmer, den Konventionen des 19. Jahrhunderts angepasst, behandelt seine Frau wie eine Puppe, der er keine eigene Meinung zubilligt und sie nicht ernst nimmt. In einer von Nora verursachten schwierigen Situation lässt ihr Ehemann sie im Stich, egoistisch bedacht auf sein öffentliches Ansehen. Nora macht die bittere Feststel-

lung, dass Helmer lediglich in sie verliebt ist, weit davon entfernt, als Partner für Krisenzeiten zu gelten. Da vollzieht Nora eine Handlung, mit der Torvald nie gerechnet hätte. Aussagekräftig ist, dass das emanzipatorische Stück zunächst mit einem „ehereundlichen“ Schluss aufgeführt wurde, bevor es dann 1880 zur erstmaligen Aufführung der Originalfassung kam. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Barbara Kosariszuk.

📞 **Info:** Premiere ist am Donnerstag, 12. März, im Romanischen Keller. Weitere Aufführungen: 13.3., 14.3., 15.3. sowie 19.3., 20.3. und 21.3. Beginn jeweils 20 Uhr, Kartentelefon 0 62 03/4 03 95 48.